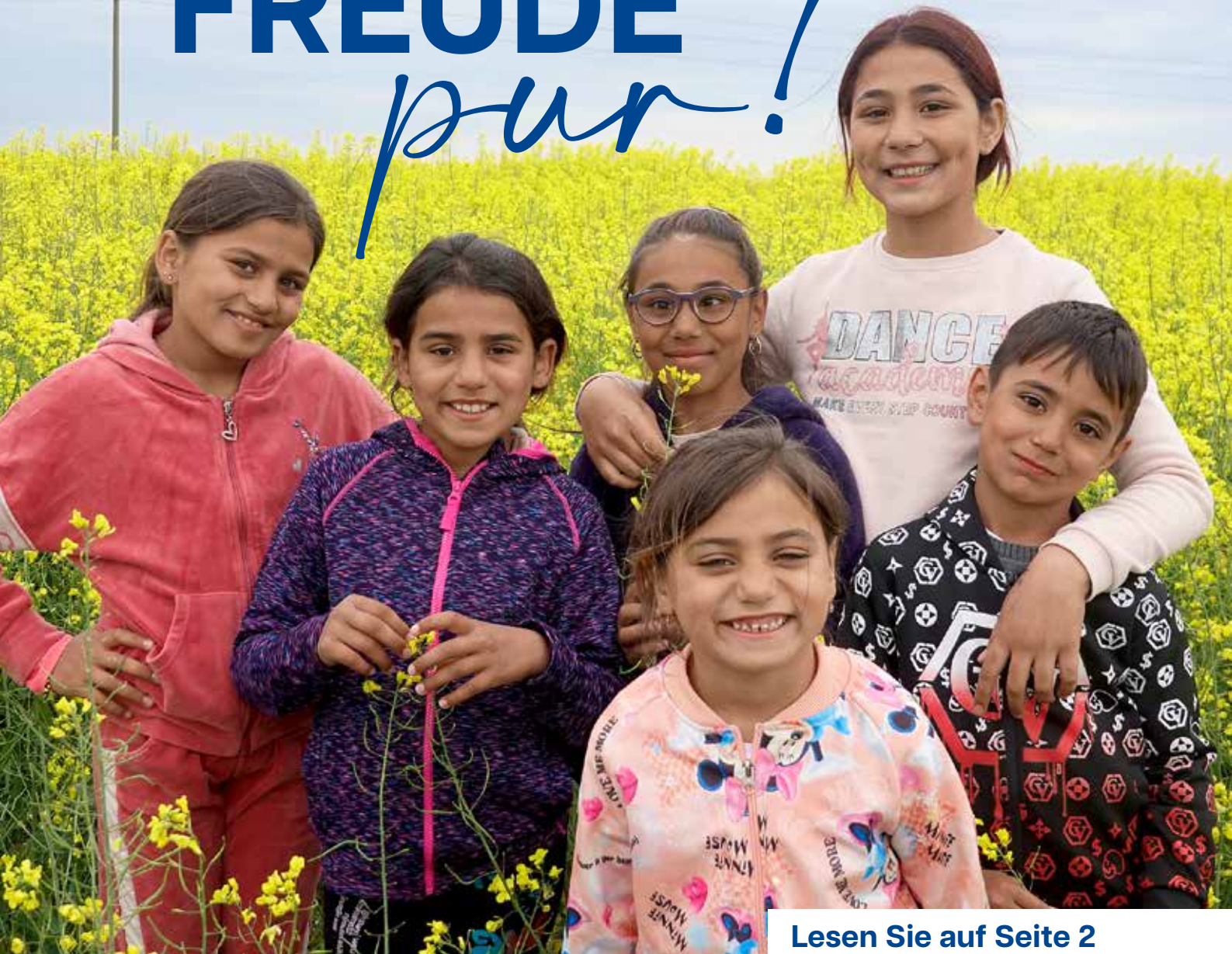


FREUDE *pur!*



Lesen Sie auf Seite 2





Die Kinder aus dem Alphabetisierungsprogramm sind uns ans Herz gewachsen. Ihre Kindheit verläuft so ganz anders, die Kultur ist uns fremd. Diesen Sommer pflanzen wir, für einige Tage mit ihnen zu verreisen. Auch wenn die Roma-Kinder oft sich selbst überlassen sind, ist man skeptisch gegenüber Menschen ausserhalb der Gemeinschaft. Vertrauen muss erarbeitet werden. Zu oft wurde es in der Vergangenheit enttäuscht. Man ist vorsichtig, die Kinder in die Obhut Fremder zu geben. Verständlich. Nach anfänglichem Enthusiasmus zogen einige Eltern und Grosseltern die Anmeldungen zurück. Da und dort brauchte es etwas Überredungskunst, zu guter Letzt reisten wir mit 13 Kindern in den Norden. Der kleine Rahmen gab uns die Möglichkeit, in die nicht ganz einfache Aufgabe hineinzuwachsen.

Das erste Camp mit unseren Roma-Kindern

Kaum abgereist, fragte uns Sabrina, ob wir angekommen seien. Und Rahela erkundigte sich, ob wir uns in Rumänien befänden.

Die Kinder hatten im Camp zum ersten Mal ihr eigenes Bett und konnten allein schlafen. Einige schafften das nicht und brauchten den Körperkontakt mit andern. Geregelt Essenszeiten, zusammen am Tisch zu sitzen und nicht einfach über das Essen herzufallen – das alles musste gelernt werden!

David hatte viele Süßigkeiten von zu Hause mitgebracht, die er mit niemandem teilte, sondern allein in seinem Zimmer ass. Nachdem wir mit ihm gesprochen hatten, war er einsichtig, entschuldigte sich und bat Gott um Vergebung. Roxana war so begeistert von der Zahnpasta, dass sie die ganze Tube ass! Innerhalb von eineinhalb Tagen war auch die Zahnpasta im Zimmer der anderen Mädchen aufgebraucht.

Die Kinder hörten im Camp zum ersten Mal eine Gute-Nacht-Geschichte! Einige der Mädchen hatten sich noch nie unter der Dusche gewaschen und benutzten den Föhn zum ersten Mal.

Claudiu wusste nicht, wie man sich die Schuhe bindet. Moise half, ihm jeden Tag dabei. Larisa war ein schüch-

ternes, verschlossenes Kind. Im Lager blühte sie regelrecht auf, sie sprach und lachte. Melanie war begeistert beim Singen und alle Kinder engagierten sich eifrig bei den Reinigungsarbeiten.

Wir hatten allesamt viel Freude beim gemeinsamen Spielen, Singen, Basteln und Geschichtenhören.

Von der erstellten Videopräsentation waren die Daheimgebliebenen so begeistert, dass sie nächstes Jahr unbedingt auch dabei sein wollen!

Ana, eine der Leiterinnen meinte:

«Ich hätte nicht gedacht, dass das erste Camp des Alphabetisierungsprojekts eine so wunderbare Erfahrung sein würde. Obwohl ich sehr müde aus dem Camp zurückkam, erinnere ich mich im Nachhinein nur an die Freude der Kinder. Viele von ihnen verliessen ihr Zuhause ohne die Eltern zum ersten Mal. Ich hatte mir viele tränenreiche Heimweh-Momente vorgestellt, aber es kam anders. Noch nie sah ich diese Kinder so glücklich und aufgeregt!

Während der sechsstündigen Fahrt lächelte Roxana ununterbrochen. Sie konnte die Ankunft kaum erwarten. Vor allem schien sie auf die Dusche zu warten!

Ein weiterer bleibender Eindruck ist mein Gespräch mit Moise. Es ging um seinen Verbleib im Alphabetisierungsprogramm. Ich sagte ihm, er sei bald 12 Jahre alt und müsste eigentlich aus dem Programm ausscheiden. Die Neuigkeit trieb ihm die Tränen in die Augen. Wir sagten, dass wir ihm gerne die Chance geben würden zu bleiben; alles hing jedoch von seinem Willen und Verhalten ab. Er wolle auf jeden Fall weiter machen und unsere Regeln respektieren, versicherte er uns. Dann betete er mit Thomas. Nach der Andacht blieb er zurück und bedankte sich. Seine Aufrichtigkeit beeindruckte mich. Es war ein bewegender Moment für uns alle.

Die Zeit im Camp gab den Kindern die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und näherzukommen, und uns, eine engere Beziehung zu ihnen aufzubauen. Dafür sind wir Gott dankbar. Auch für das schöne Wetter und die vielen Aktivitäten, die wir gemeinsam unternehmen konnten. Die Wasserspiele waren der Renner! Wieder sah ich eine Freude auf den Gesichtern, wie ich sie noch nie zuvor gesehen hatte.

Unsere Köchinnen sorgten vortrefflich für uns. Die Kinder fühlten sich verwöhnt – und wir auch.»

Lager und Sommerclubs

Kindergarten

Die Clubs liefen unter dem Motto «Auf der Suche nach dem Schatz». Wir waren überrascht über das Interesse der neuen Eltern und Kinder, die sich für das Schuljahr 2023/2024 angemeldet haben! *Stela*



Mit Freude und Hingabe führten unsere Teams mit den Kindern verschiedene Sommeranlässe durch. Gottes Retterliebe ist und bleibt die wichtigste Botschaft!

Schule

Unser Club beinhaltete viel Spiel, Spass und Interaktion. Das Thema: «Verloren und gefunden». Unser Ziel war es, die Kinder einerseits auf ihre vertikale Beziehung zu Gott hinzuweisen, als auch die Beziehungsfähigkeit horizontal zu üben, indem sie Kontakte knüpfen und neue Freunde finden konnten. Alles wurde begleitet von vielen Liedern, Bibelversen, Workshops und Bastelarbeiten. Selbstverständlich durfte für die geleistete Arbeit am Ende auch die Preisverleihung mit kleinen Überraschungen und einer anständigen Portion Eiscreme nicht fehlen. Wir hoffen, dass Liedertexte und Verse sowie die Fürsorge und Zuneigung, mit der wir die Kinder jeden Tag umgaben, in ihren Herzen Frucht tragen darf. *Luciana*

Unser erstes Music Camp!

Gemeinsam mit Music Camp International führten wir im Juni unsere erste Musikwoche durch. Instrumentalunterricht und Chorproben mit insgesamt 30 Schülern ab 12 Jahren aus verschiedenen Schulen der Stadt fanden in der *ethos*-Schule statt; begleitet wurden die Kinder von 13 Mitgliedern des Philharmonieorchesters Oltenia. Anlässlich des Konzertes der Philharmonie Oltenia Craiova wurden Chorsätze in rumänischer, lateinischer, spanischer und englischer Sprache vorgetragen, untermalt von den Instrumenten der Profis. Als Instrumentalstück wurde eine Bearbeitung des Hauptthemas aus Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie zum Besten gegeben. Die Teilnehmer waren erstaunt, wie viel sie in fünf Tagen lernten! Hätte man ihnen gesagt, dass sie in der Lage sein würden, ein einfaches Lied zu spielen: sie hätten es nicht geglaubt. Ein Drittel hatte noch nie ein Instrument in die Hand genommen! Eltern und Konzertbesucher waren gleichermassen beeindruckt von dem, was die Jugendlichen in dieser kurzen Zeit erreicht hatten. Die Anmeldungen für das nächste Jahr sind bereits fix! *Carmen*

Kinderlager Primarschule

Im Camp Brădăţel, umgeben von majestätischen Bergen, die ohne Worte von einem starken und unerschütterlichen Gott sprechen, und wo das Telefon nur als Uhr genutzt wurde, hatten wir Gelegenheit, Ihn inmitten seiner Schöpfung zu hören, zu erkennen und zu loben. Besondere Augenblicke stellten die jeweils lang ersehnte Abendgeschichte und die Gruppengespräche dar, wo die Kinder ihr Herz ausschütteten. Für mich bleiben die schönsten Momente, als sie aus vollem Herzen Loblieder sangen und aufmerksam zuhörten, als wir von der väterlichen Liebe Gottes sprachen, die auf uns wartet und will, dass wir zu ihm zurückkehren, egal wie weit entfernt wir von ihm sind. Ein besonderer Moment war, als die Kinder begannen, ihre Verfehlungen ehrlich zu bekennen und um Vergebung zu bitten. *Sidonia*



Sozialarbeit Gelebte Liebe – weiche Herzen

Ein Freitagmittag im Mai. Paltinis-Strasse. Wenige Minuten vom Zentrum entfernt befindet sich das Herzstück unserer Sozialarbeit: Büros, Sozialküche, Bäckerei, Kleiderlager, Kantine. Unser Sozialteam lädt unsere Schützlinge ein zum gemeinsamen Kaffeetrinken. Der Anlass am Vortag war ein Erfolg und man ist gespannt, wie es heute wird. Auf den Tischen im Saal stehen Knabbersachen, Süßigkeiten und Getränke.

Benjamin (Leiter Sozialarbeit und Alphabetisierung) fucht das Team ein: «Wir wollen die Menschen wirklich kennenlernen, aufrichtig Anteil nehmen. Es geht um Beziehung. Nehmt euch also Zeit und fragt nach.»

Kaum mit dem Abräumen fertig, trudeln die Ersten ein. Man serviert

Kaffee, diskutiert, langsam füllt sich der Saal.

«Was macht man in einer Familie?», fragt Benjamin nach der offiziellen Begrüßung in die Runde.

«Man sitzt miteinander um den Tisch!», ruft einer.

«Wir essen gemeinsam!», meint der Nächste.

«Man diskutiert!»

«Man singt und spielt», lacht eine andere.

«Man bastelt.»

«Genau; und das tun wir jetzt. Wir wollen eine frohe Zeit miteinander verbringen und euch alle besser kennenlernen!»

Thomas ist für Spiele zuständig, die unter viel Gelächter und Applaus gemacht werden.

Frau T. trifft etwas verspätet ein, steht zaghaft in der Tür, nimmt ihren Einkaufstrolley mit an den Tisch; ihre Mütze behält sie auf.

Ich lasse meinen Blick über die Anwesenden schweifen.

Was für ein Elend, denke ich mir. Marius. 48 Jahre, seine 24 Jahre alte Tochter lebt in Bukarest. Nach der Scheidung fiel er in Depression und Alkoholsucht, verlor den Job. Der alleinstehende Mann wird von seiner Schwester unterstützt. Er ist offen für das Evangelium; anerkennt die Fehlentscheidungen seines Lebens, will Veränderung.

Florin. 45 Jahre, geschieden, arbeitslos, Gelegenheitsarbeiten, Schulden in der Höhe von über 3000 Euro. Er wohnt bei seiner Mutter, die eine Pension von 200 Euro erhält, davon gehen noch 25 Euro für einen Kredit weg.

Filip. 60 Jahre. Zu seinem 28-jährigen Sohn in Deutschland, der aus einer früheren Beziehung stammt, besteht keine Verbindung. Filip leidet an Demenz, einer depressiven Störung und einer Erkrankung der Leber. Seine Miete von ca. 80 Euro wird von seiner Schwägerin beglichen; dazu kommen Medikamente in der Höhe von 100 Euro.

Einsamkeit

Regelmässig besuchen wir Menschen in Ungureni, im Dorf, wo sich unsere Landwirtschaft befindet. Immer wieder kommen neue dazu. Eine der Familien meinte: «Wir freuen uns sehr über eure Besuche. Wir wurden seit Jahren von niemandem mehr aufgesucht!»

Geistliches Erwachen

Lucian aus Ungureni nahm sich vor, die Bibel von vorne bis hinten durchzulesen. Im Augenblick ist er bei Jeremia. Er sagt: «Gott hat den Schlaganfall zugelassen, um mich näher zu sich zu ziehen.»



Weiterbildungen

Das Team Sozialarbeit und Alphabetisierung führt monatlich ein Training durch. Es geht dabei um die richtige Sicht auf Armut, sowohl für die Hilfsempfänger als auch im Team und persönlich (Evangeliumsverkündigung, Hilfestellung, Weiterentwicklung).



news ... n

Zerbrochene Existenzen; Menschen, gezeichnet vom rauen Überlebenskampf auf der Strasse oder der Einsamkeit in einem anonymen Wohnblock. Wann sassen sie das letzte Mal gemeinsam um den Familientisch, fühlten sich angekommen, in Sicherheit, geliebt und angenommen?

Vali. 38 Jahre. Die Eltern starben vor zwei Jahren, ein behinderter Bruder (30). Da sie ebenfalls geistig behindert ist, kann sie nicht für ihn sorgen. Die Geschwister werden von den Sozialdiensten der Stadt unterstützt; wir helfen mit Brot und warmen Mahlzeiten.

Das sind nur einige von vielen Notleidenden, Einsamen, Ausgegrenzten.

Zwei Männer, ziemlich angetrunken, treffen mit viel Gedöns und Verspätung ein und lassen sich nieder. Ich serviere Kaffee. «Dankeschön», meint einer auf Deutsch. Bei den Bewegungsliedern laufen sie, wie einige andere auch, zur Höchstform auf. Alle machen – so gut es geht – mit. Frau S. gerät ins Schwitzen, lächelt aber fröhlich vor sich hin.

Nach einem kurzen Input zu Römer 6,23: «Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn», geht es ans Basteln.

Eifrig wird geplaudert, gemalt, nach Schere und Klebstreifen gerufen ... Je-

mand sagt: «Ich habe seit 30 Jahren nicht mehr gebastelt.» Verschwendete Talente, geht es mir durch den Kopf, als ich die Zeichnungen der beiden angetrunkenen Männer sehe. Was wäre wohl aus ihnen geworden, hätte ihr Leben eine andere Wende genommen?

Unser Ziel war, dass sich diese benachteiligten Leute einmal entspannen, erzählen und sich einfach nur freuen können. Zeit zusammen verbringen. Für uns war es wichtig, ihre Geschichten und Lebenssituationen besser zu verstehen. Jeder hat seinen persönlichen «Rucksack», seinen eigenen Lebenslauf. Wir hatten die Möglichkeit, ihnen von unserem Herrn und Heiland zu erzählen, von der verändernden Kraft des Evangeliums. Es war eine gesegnete Zeit.

Mein Gespräch mit Aurel geht mir durch den Kopf. Attraktiver Mann, wenn auch zahnlos, kultivierte Erscheinung, gewählte Ausdrucksweise. Leben auf der Überholspur, Geld, Autos, gut gehende Firma. Dann der Ab-

sturz, Trennung, kein Kontakt zu den Söhnen, bittere Gefühle, Vorwürfe. Es sind die Folgen eines Lebens ohne Gott und vieler falscher Entscheidungen. Dass er zum Glauben an Jesus Christus fand, bezeichnet er als grosses Geschenk: «Er hat mich gesucht!»

Als sich die gemeinsame Zeit dem Ende zuneigt, packt Frau T. ihren gemalten Bibelvers ein und beginnt, die Reste auf den Tellern in ihren Einkaufstrolley zu laden. Ich suche Beniamins Blick. Er gibt sein Einverständnis, und so packe ich mit ihr ein, was wir auf den Tischen noch an Resten finden.

Die Bastelarbeit dürfen alle mit nach Hause nehmen.

«Die klebe ich mir dann an den Kühlschrank!», ruft Frau R.

Wenige Wochen später treffen sich die Männer des Teams mit einigen Hilfsempfängern zum Fussballabend. Die Beziehungspflege geht weiter. Bitte beten Sie, dass durch die gelebte Liebe die Herzen weich werden und Gottes Reden verstanden wird!

ews ...

Rückschläge

Iosif, der Junge, der von Thomas und Irina (Team Alphabetisierung) gemeinsam mit dem Vater im Kindergarten angemeldet wurde, wurde von seiner Mutter für einen Monat nach Italien gebracht. Nach ihrer Kinderhochzeit kamen Maria und Viorel (siehe ethos 7/22) nur noch einige wenige Male zum Unterricht.

Beziehungspflege/Freundschaft

Wir freuen uns über einen gelungenen Anlass mit unseren erwachsenen Schülern, anlässlich dessen auch Leute aus verschiedenen Roma-Communities anwesend waren. Gegenseitiges Kennenlernen, Freundschaften knüpfen, Spiel und Spass standen auf dem Programm. Zum Champions-League-Final luden wir einige Männer zu einem Fussballabend ein. Für den Sommer sind weitere gemeinsame Aktivitäten geplant.



Gemeinsame Arbeit

Mit unseren Hilfsempfängern führen wir in unserer Zentrale von Craiova regelmässig Gartenarbeiten durch. Für uns ist das eine Hilfe; für sie die Möglichkeit, sich einzubringen und Anerkennung zu bekommen.





Kleiderspenden

Unser grosser Fundus an Gütern ermöglichte es uns über Jahre, regelmässig Hilfe zu leisten. Mehrere christliche Gemeinden erhielten grosse Mengen an Kleidern und Möbeln, die von den Verantwortlichen innerhalb ihres Umfelds verteilt wurden. Unsere Mitarbeitermärkte ermöglichen es zudem, Kleider und Mobiliar zu einem günstigen Preis einzukaufen. Der Erlös fliesst vollumfänglich zurück in unsere Stiftung. Die Preise schiessen in die Höhe und so leisten diese Märkte eine wertvolle Hilfe bei einem bereits angespannten Budget.

Auf Wiedersehen!

Anlässlich einer Firmenfeier entliessen wir Emanuil Cucu, unseren langjährigen Direktor, in seinen wohlverdienten Ruhestand! Während seiner Zeit bei *ethos open hands* seit Oktober 2009 entstanden unter anderem das Schulgebäude, das Altersheim und der neue Kindergarten.



Bürokratie

Wir erhalten Besuch von der Polizei. Die vor unserem Tor des alten Kindergartengebäudes geparkten Fahrzeuge müssen weg. Es sei eine Beschwerde eingegangen. Beim Kontrollbesuch weisen die Beamten darauf hin, dass die Strasse der Allgemeinheit zur Verfügung stehe. Dass die Fahrzeuge unserer Nachbarn weiterhin auf der Strasse stehen, scheint sie nicht zu kümmern. Ein Schelm, wer Böses denkt. Vorläufig parken wir im Innenhof, der eigentlich für die Kinder vorgesehen wäre.

Taufe

Am 25.06.2023 bezeugten Alin und Alina durch die Taufe öffentlich den Weg, den sie bereits vor gut zwei Jahren mit dem Herrn Jesus begonnen haben. Mit Tränen in den Augen hörten die Anwesenden ihre Lebensgeschichte, die sie aus orthodoxen Elternhäusern über ein schwer autistisches Kind und Kontakte zu unseren Verkäuferinnen am Kiosk in unsere Gemeinde und am Ende zu einer lebendigen Beziehung zu Gott führten. Wir freuen uns sehr für die beiden!



Ungureni

Auf unserem Bauernhof nimmt die Arbeit ihren gewohnten Gang. Wie immer wurden die Gewächshäuser im Frühjahr vorbereitet. In der Zwischenzeit freuen wir uns über die Ernte. Zurzeit arbeiten zwei Angestellte auf dem Hof; bei grösserem Bedarf holen wir Tagelöhner hinzu. 2023 ist kein gutes Jahr für unsere Bienen. Das Wetter war sehr regnerisch und der Winter für die Völker schlecht.



Altersheim «Haus des Trostes»

Immer wieder versuchen wir, den Alltag unserer Bewohner mit körperlichen und anderen Aktivitäten zu unterbrechen, um die geistige Aktivität und die motorischen Fähigkeiten aufrecht zu erhalten.



Fotovoltaik-Anlage

Die Anlage auf dem Dach des Altersheims und der Schule ist installiert und läuft. Sobald sämtlicher Papierkram vom Tisch ist, werden wir – nebst der Tatsache, dass wir Strom für unsere eigenen Zwecke haben – diesen auch ins öffentliche System einspeisen können. Das wird die Kosten noch einmal senken.



Pflegeheime des Grauens

Mitte Juli berichtete Silke Hahne, ARD Wien, vom Skandal in Bukarester Altersheimen. Misshandelt, ausgehungert, ausgebeutet: Rumänische Behörden haben grausame Zustände in Heimen aufgedeckt. Es besteht der Verdacht, dass wichtige Politiker in den Skandal verwickelt sind.



Nachbarn von Pflegeheimen bei Bukarest berichten Unfassbares. Manchmal, sagt einer, habe er sie am Zaun sehen können: «Sie bettelten um Essen, sie waren voller Fäkalien und nackt.» Immer wenn sie an dem örtlichen Pflegeheim vorbeikomme, erzählt eine Frau, «kommen die armen Alten zum Tor und betteln: ‹Ich will etwas Geld, gib mir zwei Lei, hast du vielleicht ein Kipferl?›»

Beinahe zwei Jahre lang haben Anwohner sich bei den örtlichen Behörden über die grausamen Zustände beschwert, die sie hinter den Mauern und Zäunen der Grundstücke vermuteten. Vergeblich, wie rumänische Investigativ-Journalisten nun aufgedeckt haben. Niemand half den Alten und Kranken, den Menschen mit Behinderung. Erst Anfang Juli schritten die Behörden ein und räumten drei Altenheime. Die Polizei stellte dabei fest, es hätten Medikamente gefehlt, die Verpflegung sei unzureichend gewesen – «und die Menschen wurden erniedrigt und unmenschlich behandelt», so Polizeisprecher Georgian Dragan. Rund 100 Menschen wurden in Krankenhäuser gebracht, abgemagert, teils mit offenen Wunden. Die Betreiber sollen nicht nur Geld von den Bewohnern kassiert haben, sondern auch Sozialleistungen vom Staat. Mehr als 1000 Altenheime wurden seitdem landesweit kontrolliert, Dutzende geschlossen. In der Nähe von Bukarest fand die Polizei elf Menschen in einem Rohbau, die dort vor einer Kontrolle versteckt werden sollten. Das Entsetzen in Rumänien ist

gross. Präsident Klaus Iohannis spricht von «Horror-Altenheimen» und einer «nationalen Schande». Neben direkt Verantwortlichen macht Iohannis weitere Schuldige aus. Es sei «nicht vorstellbar», dass es solche Heime gebe, ohne dass die Behörden davon wüssten. Es müsse herausgefunden werden, wer davon wusste und nicht gehandelt hat, und diese Leute müssten zur Rechenschaft gezogen werden. In Bukarest gingen am Wochenende zum wiederholten Male auch Menschen auf die Strasse. Einer von ihnen ist Adrian Albu – für ihn hat der Staat versagt. Zu diesen Missständen sei es gekommen, «weil der rumänische Staat nicht in der Lage ist, für seine Bürger zu sorgen, solche Dinge zu verhindern». Es liege zwar «in der menschlichen Natur», dass manche Menschen andere Menschen ausnutzen, glaubt Albu. Aber ein normaler Staat müsse Massnahmen ergreifen, damit so etwas nicht passiert.

Warum nur verwundert mich das nicht?

Private Unternehmen erhalten grosse Summen öffentlicher Gelder für die Betreuung von älteren Pflegebedürftigen; das Geld verschwindet aber in den Taschen der Heimverwaltung. Ein Autor schreibt von regelrechten Vernichtungslagern: mangelnde Fürsorge, die zum Tod führt, Ausbeutung der Insassen durch Zwangsarbeit, Misshandlung, Gewaltanwendung, Mangel an notwendigen Medikamenten, unzureichende Ernährung bis hin zum Hun-

gertod. Renten wurden beschlagnahmt und Wohneigentum der Heimleitung übertragen. Warnungen von aussen wurden in den Wind geschlagen. «Alle wussten es!», skandieren die Menschen. Vielleicht nicht alle. Vielleicht aber z. B. die Prüfer, die den Häusern in regelmässigen Abständen Besuche abstatten (sollten) und gezwungen sind (wären), an zuständiger Stelle Meldung zu machen?

Die Erreichung der Betriebsbewilligung ist ein bürokratischer Marathon, das wissen wir aus eigener Erfahrung. Mit «Schmierern» würde man schon mal Hürden aus dem Weg schaffen. Ein paar hundert Lei hier, vielleicht auch mehr, eine kleine Gefälligkeit dort und schon liegen die benötigten Papiere auf dem Tisch. Die Schweigepflicht ist gewährleistet und für überschriebenes Privateigentum kann man schon mal beide Augen zudrücken. Nur so kann ich mir das Drama erklären, das sich gerade vor unseren Augen abspielt. Und vielleicht auch die Angst vor der Schande, falls die Machenschaften auffliegen? «Beziehungen» schaden ebenfalls nicht. Eine Dame bat uns um Aufnahme ihres Vaters in unser Altersheim «Haus des Trostes». Sie meinte: «Er ist Anwalt. Sie werden keine Schwierigkeiten mehr mit den Behörden haben ...» Wir lehnten ab.

Die Bewilligung für unser Altersheim muss in einem Abstand von fünf Jahren bei den Behörden verlängert werden. Anlässlich der Kontrolle fragte die Prüferin nach dem Zimmer und war irritiert, als wir ihr anboten, ihr die

Tür irgendeines unserer Zimmer zu öffnen. Wir hatten kein «präpariertes» Zimmer! «Zeigen Sie mir das Zimmer!» Dieselbe Antwort. Nach dem dritten oder vierten Raum rief sie entnervt aus: «Die sind ja alle gleich ...» Laut Denise, unserer rumänischen Pflegedienstverantwortlichen, ist dies der Modus Operandi. Da wird ein Raum für die Prüfung auf Vordermann gebracht. Denise: «Alle wissen Bescheid und spielen mit!»

In der Regel wird in unserer Stiftung die Nadel im Heuhaufen gesucht. Ein falsch angeschriebener Keller auf den Bauplänen; eine Bunkertüre, die auf den rumänischen Skizzen nicht aufscheint, etc. Dieses Mal waren es zudem die Blumentöpfe, die unsere Köchinnen auf dem Fenstersims in der Küche stehen hatten ... Die Frage der Verhältnismässigkeit darf gestellt werden. Und ebenso, wie es in den staatlichen Heimen aussieht.

Aktiv vertuscht?

Die Zahl der privaten Altenheime in Rumänien ist in den letzten Jahren in die Höhe geschossen. Auch die rumänische Gesellschaft altert. Die Behörden kommen der Entwicklung nicht hinterher. Wie sich in den vergangenen Wochen herausstellte, hatten Dutzende Einrichtungen keine Genehmigungen. Was viele Menschen besonders fassungslos macht, ist der Verdacht, dass Behörden und Politiker nicht nur weggeschaut, sondern aktiv vertuscht haben könnten. Der Betreiber der Heime in Voluntari hatte lange mit Gabriela Firea gearbeitet – bis zu ihrem Rücktritt war sie Familienministerin. Fireas Mann ist Bürgermeister des Ortes; ihre Schwester leitete jahrelang die Behörde, die für die Kontrolle der Heime zuständig ist. Firea bestreitet jegliche Verwicklung in den Skandal. Auch der zuständige Arbeitsminister musste vergangene Woche seinen Hut nehmen. Nach nur wenigen Wochen im Amt.

In eigener Sache:

Neu versenden wir unsere Dankesbriefe auch als PDF-Anhang via Mail. Wollen Sie den Dankesbrief künftig elektronisch erhalten? Dann senden Sie uns eine E-Mail an info@openhands.ch. Wir werden das Verfahren anschliessend anpassen.

Ausbildung

- Kindergarten – über 160 Kinder in 8 Gruppen
- Schule – über 360 Kinder in 18 Klassen
- Biblischer Unterricht – Antworten auf grundlegende Lebensfragen
- Häuserbau, Schreinerei, Landwirtschaft, IT-Perspektiven für verschiedenste Berufe

Soziales

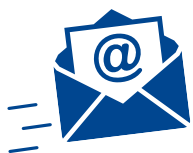
- Altersheim – «Haus des Trostes» für Betagte
- Essen auf Rädern – warme Mahlzeiten für alte, behinderte und kranke Menschen
- Grossküche – wöchentlich ca. 3000 Mahlzeiten für Schüler und Hilfsbedürftige
- Hilfe für Kranke, Behinderte – Medikamente, Arztbesuche, Sachspenden

Glauben und Leben

- Besuchsdienst – für Alte, Behinderte, Einsame und Verlassene
- Gemeindebau – Gottesdienste, Bibelstunden, praktische Hilfe für Notleidende
- Jugendarbeit
- Kinderstunden – biblische Geschichten, Singen, Beten, Basteln
- Sommerclub – Aktivitäten für Kinder während der Sommerferien
- Sommerlager – Kinder- und Teenager-Camps in den Bergen

Produktion

- Bäckerei – ca. 3 Tonnen Brot und Gebäck pro Monat für Schule und Sozialarbeit
- Bauwesen – Erstellung von Häusern und Grossbauten
- IT – Unterstützung der verschiedenen Arbeitsbereiche mit Informatik-Dienstleistungen
- Kiosk – Verkauf von Brot, Gebäck, Gemüse und Früchten aus eigener Produktion
- Landwirtschaft – Gemüse und Früchte vor allem für den Eigenbedarf
- Schreinerei – Herstellung verschiedenster Holzarbeiten für die Bauprojekte



UNSERE ADRESSE
 ethos open hands
 Hinterburgstrasse 8 a
 CH-9442 Berneck

Tel. +41 (0)71 727 21 00
 Fax +41 (0)71 727 21 01
info@openhands.ch
www.openhands.ch

Konto Schweiz
 Post Finance
 IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7
 BIC POFICHBEXX

Konto Schweiz
 Alpha Rheintal Bank
 IBAN CH87 0692 0025 7766 1010 7
 BIC ARBHCH22

Konto Deutschland
 Postbank München
 IBAN DE42 7001 0080 0271 5228 06
 BIC PBNKDEFF

Konto Österreich
 Raiffeisenbank Wolfurt-Schwarzach
 IBAN AT75 3748 2000 0005 2803
 BIC RVVGAT2B482